

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

157 (10.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018026](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018026)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Roos- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Beile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

N^o 157.

Dienstag, den 10. Juli.

1877.

Berlin, 6. Juli. Gestern brachte die „Nat.-Ztg.“ die Nachricht, daß die vom Minister für die landwirthschaftl. Angelegenheiten aus Anlaß des Auftretens des Koloradofäfers entsandten Kommissarien, Regierungsassessor Sterneberg und Professor Gerstäcker zurückgekehrt seien und daß man glaube, die Gefahr als beseitigt erachten zu können. Von zuverlässiger Seite geht dem Blatte aber heute die Mittheilung zu, daß zwar die genannten Kommissarien zurückgekehrt sind, die Gefahr der Verbreitung des Käfers, beziehungsweise des Auftretens desselben an anderen Stellen aber keineswegs als beseitigt angesehen werden kann. Die Vernichtung des Insekts ist nur möglich, wenn es in seiner Entwicklung begriffen und folglich nur auf kleine Flächen beschränkt ist. Um diesen Zeitpunkt wahrnehmen zu können, ist es aber nothwendig, daß die Besitzer der Kartoffelfelder ihre etwaigen Entdeckungen den Behörden mittheilen.

— 7. Juli. Offiziös wird geschrieben: Die Reichsgewerbeordnung erkennt bekanntlich als Hinderungsgrund für die Konzessionierung als Theaterunternehmer nur die Unzuverlässigkeit in Bezug auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb an. Die Definirung dieses Begriffs der Unzuverlässigkeit ist neuerdings in verschiedenen Fällen Gegenstand der Entscheidung des Obergerwaltungsgerichts gewesen. Dasselbe hat in einem dieser Fälle zunächst festgestellt, daß durch die in Rede stehende Bestimmung der Gewerbeordnung die Beurtheilung der Persönlichkeit des Nachsuchenden lediglich auf seine sittliche Qualifikation beschränkt werde. Wenn hiernach Mangel an Geldmitteln und ebenso der Mangel an intellektueller Bildung an und für sich und unabhängig von der sittlichen Würdigung der Persönlichkeit nicht als Ablehnungsgrund erachtet werden könne, so sei doch nicht ausgeschlossen, bei Beurtheilung der Konzessionsgesuche die Thatsache des Mangels an den für den beabsichtigten Gewerbebetrieb erforderlichen Mitteln wie an dem entsprechenden Maße von Bildung insoweit in Betracht zu ziehen, als sie nach dem gesammten Sachverhalt des einzelnen Falles das Urtheil über den sittlichen Werth oder Unwerth des Petenten unterstützen könne. Das Obergerwaltungsgericht spricht grundsätzlich seine Uebereinstimmung mit dem Vorrichter in der Beziehung aus, daß an diejenigen Personen, welche den Betrieb von Schauspielunternehmungen beabsichtigen, in sittlicher Hinsicht die strengsten Anforderungen zu stellen seien, weil nicht leicht ein Gewerbebetrieb so demoralisirend wirken könne, als ein auf die Masse berechnetes Theaterunternehmen.

— Für die im Oktober in Berlin stattfindende Versammlung des deutschen Landwirthschaftsrathes sind eine Reihe von Fragen

von allgemeinem Interesse auf die Tagesordnung gestellt, unter denen wir hervorheben: Die Maßregeln gegen die überhandnehmende Verfälschung von Nahrungsmitteln; der Einfluß der Revision der Gewerbeordnung auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse; die Arbeiterhilfskassen auf dem Lande; die heutige Lage der Eisenbahntariffrage; die Frage der Spiritussteuer; das landwirthschaftliche Ausstellungsweien.

— Nach den beim Reichs-Gesundheitsamt in Berlin eingegangenen Berichten hat die Pestepidemie, welche schon während des April in der persischen Stadt Rescht am Kaspiischen Meere ausgebrochen ist, während des Juni eine beunruhigende Festigkeit und Verbreitung gewonnen. Zwei Drittel der Bevölkerung haben die Stadt verlassen, um der Seuche zu entgehen, welche indessen auch bereits die nordwestlich angrenzenden Distrikte ergriffen hat. Die Bedeutung Reschts als einer Haupthandelsstation Persiens mit Rußland einerseits und mit Türkisch-Armenien (dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz) andererseits verleiht dem dortigen Ausbruch der Seuche, welche in ihrem ursprünglichen Heerde Bagdad zu erlöschen scheint, eine erhöhte Wichtigkeit.

Paris, 6. Juli. Die bei den Iberischen Inseln verunglückte Panzerfregatte „Reine blanche“ ist wieder flott geworden und nach Toulon zurückgebracht worden.

Vom Kriegsschauplatz.

Bukarest, 5. Juli. Nach hier vorliegenden Nachrichten hätten bereits 120,000 Russen, darunter 20,000 Mann Kavallerie und 250 Geschütze, sowie ein Belagerungstrain, die Donau bei Sistowo passirt. Zwischen Simniza und Turmagurelli stehen etwa 80,000 Mann. Der Oberbefehlshaber, Großfürst Nikolaus, habe mit dem General Ignatieff und dem Generalstab die Donau gestern überschritten und das Hauptquartier nach Sistowo verlegt.

Wilhelmshaven. „Wilhelmsh. Volksblatt“ nennt sich ein obscures socialdemokratisches Blättchen, welches uns in einem in ihrer jüngsten Nummer gebrachten offenbar bestellten Nachwerke die Ehre eines Angriffs angedeihen ließ. Ueber das Nachwerk selbst — das sich durch Lächerlichkeit und Unwahrheiten selbst kennzeichnet, glauben wir kein weiteres Wort verlieren zu sollen, auch nicht über den Irrthum des Verfassers desselben hinsichtlich der Person unseres humoristisch-satyrischen Correspondenten. Geradezu komisch und zwerchfellerstütternd hat aber auf uns die Bemerkung wegen des angeblichen „Führers der Bürgerpartei“ (wir vermessen die Schafe!) und ferner die Entrüstung des Blättchens über die Verzögerung der Krankenhaus-Angelegenheit, Kirchhofffrage zc. (durch wessen Schuld?) gewirkt, da doch vor nicht

legten Strahlen der scheidenden Sonne zuden noch einmal über die Gräber und umflossen mit röthlich goldenem Schimmer die Gestalten der Betenden. Ein leichter weißer Schummerdunst zog in kräuselnden Wellen über die Stätte des Friedens herauf und hüllte endlich Gräber, Kreuze und Steine in einen durchsichtigen Nebelschleier. Eine Nachtigall begann in einem dichten Fliedergebüsch im Dunkel des herrlichen Abends in langgezogenen Tönen ihr klagendes Lied.

Langsam erhoben sich die beiden Beterinnen, Friede und Ruhe war auch in Elisabeths Inneres eingekehrt. Ihre Seele hatte sich gestärkt und erhoben im Gebet am Grabe der Mutter; sie fühlte sich gekräftigt, um mit Muth und Vertrauen dem ferneren Schicksal ihrer ungewissen Zukunft entgegen zu gehen und den etwaigen Stürmen ihres Lebens kühn die Stirne zu bieten. Wie von überirdischem Glanze verklärt, strahlte ihr bleiches, schönes Gesicht. Es war der Triumph eines vertrauenden Herzens, der Sieg einer in die Fügungen des Himmels ergebenen Seele, die über das verklärte Antlitz der schönen Elisabeth ausgegossen waren.

Die letzte Thräne war gleich einer nächtlichen Thauperle in das Gras von ihres Mütterchens Grabe gefallen, jetzt war ihr Auge klar, und sanft bewegt schaute es auf Mutter Babet. Von stummer Rührung ergriffen warf sie sich in deren Arme und ließ sich Herzen und Küssen von der tiefbewegten Frau, wie das Kind von der zärtlich liebenden Mutter. Kein Wort kam über Beider Lippen, die Herzen waren zu voll, aber sie verstanden sich, sie sprachen eine stumme, gleichwohl desto lautere und bereitere Sprache.

Elisabeth nahm Mutter Babet's Arm und schweigend verließen sie dann den stillen Friedhof.

Die Waise von Sonnenthal.

Historische Novelle aus dem Kriege im Jahre 1866

von

Rudolf Wellmann.

(Fortsetzung.)

Mehrere Minuten stand Elisabeth in stiller wehmüthiger Betrachtung an dem kleinen Hügel, dann übermannte sie der Schmerz und laut schluchzend sank sie am Rande im frischen Frühlingsgrün auf ihre Kniee nieder. Nach und nach aber legte sich der überwältigende Schmerz und machte einer sanften Trauer Platz.

Elisabeths glühende Stirne, die sie in den Rasen des Grabes gedrückt, hatte sich gehoben, sie erhob den Kopf, faltete andächtig die Hände und hielt unter leiser rinnenden Thränen der theuren Verstorbenen im stillen Gebete ein feierliches Todtenamt.

Auch Mutter Babet war unter leisem Weinen an Elisabeths Seite niedergekniet, ihre Lippen im stummen Gebete mit dem Elisabeths für die Todte vereinigt.

Es war ein stilles, schönes Bild, die beiden Frauen so am Grabe knien zu sehen. Ringsum tiefes, abendliches Schweigen auf dem kleinen Friedhofe. Nur hier und da leises Flüstern des lauen Abendwindes in den Zweigen der Sträucher und Bäume auf den Schlummerstätten der Abgeschiedenen, das wie klingendes Geisterlispeln mit schwachem Hauche durch die Lüfte schlich. Die

langer Zeit von Koryphäen der socialdemokratischen Partei, — den vielleicht unfreiwilligen oder unwissentlichen Werkzeugen Anderer — derartige Bauten als nicht nöthig und nur darauf berechnet „dem armen Arbeiter das hauer verdiente Geld aus der Tasche zu locken“, bezeichnet wurden. Uebrigens verweisen wir auf die Referate hiesiger Blätter über die Beschlüsse der städtischen Collegien.

Barel. Dem „Gem.“ wird geschrieben, daß die Butterpreise im nördlichen Butjadingen noch immer im Sinken begriffen sind. Im Eintausch, z. B. von Kaufmannswaaren, werden 85 Pf. pr. $\frac{1}{2}$ Kilo bezahlt. Es mangelt nur an Vieh, um das viele Gras auf den Weiden zu consumiren.

Der Arbeitsmarkt.

Das Beispiel Bayerns und Württembergs nachahmend hat höchst dankenswerther Weise soeben auch die sächsische Regierung Mittheilungen über die wirtschaftliche Lage des Landes in dem offic. „Dresd. Journ.“ veröffentlicht. Dieselben sind um so willkommener, als vielfach übertriebene Angaben über den sächsischen Nothstand im Umlauf waren. Die Erhebungen der Regierung haben ergeben, daß in gewissen Geschäftszweigen, namentlich in der Eisenfabrikation, der Handweberei und der Klöppelei, vielen Arbeitern die gewohnte Beschäftigung, theils ganz mangelt, theils nur einen sehr geringen Lohn abwirft, und daß deshalb in manchen Gegenden die arbeitenden Klassen großen Entbehrungen unterliegen. Indessen ist es bis jetzt der örtlichen Armenpflege und der Privatwohlthätigkeit — wobei insbesondere der fürsorgenden Mitwirkung der Ober-Erzgebirgischen und Voigtländischen Frauenvereine und des Albert-Vereins mit Anerkennung zu gedenken ist — gelungen, da wo Mangel und Noth eingetreten ist, in geeigneter Art zu helfen. Die Regierung hat es ihrerseits für eine ernste Pflicht gehalten, um einer großen Anzahl der unbefähigten Arbeiter einen lohnenden Erwerb zu verschaffen, die auf Grund ständischer Bewilligung auszuführenden Eisenbahn-, Straßen-, Wasser- und Hochbauten lebhafter in Angriff nehmen, resp. fortsetzen zu lassen oder deren baldige Ausführung vorzubereiten. Dahin gehören außer den Reparaturen und sonstigen Bauten, deren Herstellungskosten bei jedem einzelnen Bau den Betrag von 50,000 Mark nicht übersteigen, eine Reihe größerer Werke, deren Gesamt Herstellungsaufwand sich nach vielen Millionen beziffert. Bei diesen Bauten sind tausende von Arbeitern beschäftigt. Außerdem ist schon seit längerer darauf Bedacht genommen worden, bei allen Zweigen der Staatsverwaltung die nöthigen Bedürfnisse fast ohne Ausnahme in sächsischen Fabriken und bei sächsischen Handwerkern zu bestellen. So sind z. B. allein von Seiten der Militärverwaltung seit dem 1. Januar d. J. 2,209,570 Mark für die Bekleidung der Armee und für die Bedürfnisse der Garnison- und Lazareth-Verwaltungen verausgabt worden. — In einigen Stadttheilen Berlins, so namentlich in der Königsgräber Straße, ist die Bauhätigkeit sehr rege. — Aus Oberschlesien wird berichtet, daß die Betriebs Einstellung des Hüttenwerkes in Jawadzi 200 Arbeiter brodlos gemacht habe. — Die Direction der Köln-Mindener Bahn hat in ihren Werkstätten eine Lohnherabsetzung eingeführt. Wer bisher einen Lohn von 3 Mk. hatte, dem wurden 30 Pfennige abgezogen; wer 2,50—2,90 Mk.

bezog, erhält jetzt 20 Pfennige weniger. — Im Elsaß ist die Wolllindustrie bedeutend zurückgegangen, wie aus erheblicher Verminderung der im Betriebe befindlichen Webstühle und der Zahl der Arbeiter hervorgeht. — Die Neuorganisation mehrerer Gewerbe ist in einzelnen Theilen Deutschlands in jüngster Zeit beträchtlich fortgeschritten. Die Provinzialverbände, resp. Innungen der Deutschen Bäcker, nehmen nur noch Lehrlinge auf Grund eines für ganz Deutschland vereinbarten Lehrcontractes an; auch werden dieselben erst nach Ablegung einer Gesellenprüfung zu Gesellen gemacht. Die geprüften Gesellen erhalten ein Arbeitsbuch, mittelst dessen sie sich aller Orts als ordnungsmäßig ausgebildet ausweisen können und überall Arbeit finden werden, während Gesellen ohne Arbeitsbuch nicht mehr in Arbeit genommen werden und auch kein Geschenk erhalten sollen. In einzelnen Städten, wo Fortbildungsschulen bestehen, wird der Besuch derselben den Lehrlingen zur Pflicht gemacht. — Die Metzgermeister von Cassel haben eine Innung zur Vervollkommnung und Hebung des Fleischerhandwerkes zu gegenseitigem Beistand und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder gegründet. In den Statuten ist festgesetzt worden, daß kein Innungsmitglied einen Gesellen oder Lehrling in Arbeit nehmen darf, der nicht sein früheres Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig gelöst hat und mit einem Entlassungsscheine versehen ist. Die Lehrlinge sollen nach vollendeter Lehrzeit geprüft werden. Die Meister haben namhafte Beiträge zur Erlangung eines Stammfonds geleistet. Auch die Bildung einer Gesellenkasse steht in Aussicht. — In Aue fand die Grundsteinlegung der ersten deutschen Fachschule für Blecharbeiter statt. — Im Voigtlande sind Vereine für Ausbildung begabter Knaben in der Bildung begriffen. Ein solcher Verein hat in Plauen, woselbst er 260 Mitglieder zählt, sehr günstige Resultate erzielt. — Das Schicksal der für Venezuela angeworbenen westpreussischen Auswanderer, von denen bereits viel die Rede war, gestaltet sich nach Mittheilung des Reichsanzeigers immer trauriger. Die Unglücklichen leben in dem Wahne, daß sie sich nicht von einander trennen dürfen. In Folge dessen finden die Männer nicht genügende Arbeitsgelegenheit, die Kinder betteln und die Frauen und Mädchen geben sich unsittlichem Gelderwerbe hin. — In Großbritannien dauert die große Streik der Schiffbauer an der Clyde und der Bergleute in Northumberland fort. In Durham unterzogen sich die Kohlenarbeiter auf schiedsgerichtlichen Anspruch einer Lohnreduction von 10 Procent, während die Arbeitgeber 18 $\frac{1}{2}$ Procent gefordert hatten. In Manchester langen Tischler von auswärts an, um die im Streik befindlich zu ersetzen. Die Lederindustrie ist in Folge des Krieges geschäftig, ebenfalls die Segelmacherei in Dundee. In Glasgow werden Hafenarbeiter gesucht. In Neu-Süd-Wales wird an der Erweiterung des Eisenbahnnetzes gearbeitet. In Queensland sind in der Nähe von Warwick neue Goldfelder entdeckt worden. Aus den Vereinigten Staaten wird Besserung des Eisengeschäftes berichtet. Dagegen ist die Lage beschäftigungsloser Commis in New-York eine sehr gedrückte.

Auflösung des Räthfels in Nr. 148.

Neger. Regen.

Einige Wochen später prangte auf dem Grabe von Elisabeths Mutter ein schlichtes, einfaches Holzkreuz, welches die Buchstaben des Ringes, den Mutter Babet Elisabeth als einziges Vermächtniß ihrer Mutter eingehändigt, als Inschrift erhalten, sowie das Datum des Todestages.

Elisabeth war seit jener wichtigen Entdeckung des Geheimnisses ihres Lebens an Reise des Geistes und Herzens ihren Jahren um ein Bedeutendes vorausgeeilt. Und es schien fast, als solle sich diese Reise auch auf ihren Körper übertragen, dessen Reize und höchst vollendete Formensfülle sich eben so rasch entwickelten, so daß sie bald nicht nur als schönste Jungfrau des Dorfes, sondern der Umgegend galt. Bei allen landlichen Festen strahlte sie als Königin derselben, wurde gehuldigt von Allen und trug stets den Preis des Sieges davon. Dennoch war seit jener Entdeckung noch eine andere Veränderung mit Elisabeth vorgegangen, die ihrer Schönheit überdies den Anflug des Interessanten gab. War vorher schon ihr Wesen dem Schwermüthigen zugenügt, als ob es bereits eine trübe Ahnung jener dunklen Erinenz beherrichte, so trug jetzt ihr Antlitz den vollen Ausdruck einer stillen Melancholie. Ihre herrlichen dunkeln Augen waren trotz der himmlischen Gluth, die in ihnen loderte und sich oft genug durch zündende Blitze kund gab, von einer tiefen Wehmuth und Trauer verschleiert, die sich oft Tage lang durch nichts heben und verschleichen ließ. Aber an solchen Tagen war auch der Zauber ihrer Schönheit reizender, mächtiger und hinreißender. Wehe dem Armen, der in solchen Augenblicken der dunkeln Gewalt dieser Göttin nahe, er war unrettbar ihrer geheimen Macht verfallen und sein Herz, seine Sinne, sein Leben waren unwiederbringlich verloren. —

So verging abermals eine geraume Zeit, als wiederum ein Ereigniß eintrat, welches einen Wendepunkt in Elisabeths Leben bilden sollte. Der alte Vater Lorenz hatte schon seit längerer Zeit gekränkelt. Obwohl er dabei immer noch seines Dienstes wartete, so wurde es zuletzt doch schlimmer mit ihm und er mußte einen jungen Burschen aus dem Dorfe annehmen, der hätt seiner die Herde der Gemeinde hütete.

Nicht lange darauf war er ernstlich bettlägerig geworden und eines Morgens erwachte er nicht wieder, er war sanft und ruhig hinübergeschlummert, um zu einem anderen Leben zu erwachen.

Elisabeth beweinte und betrauerte aufrichtig den biederer Alten, der in der That und Wahrheit ein zweiter Vater geworden war, der sie geliebt hatte wie sein eigenes Kind. Auch Mutter Babet betrauerte aufrichtig den Heimgang des treuen Gatten und sie kam sich selbst nun wie verlassen und verwaist auf Erden vor.

Im äußeren Leben der beiden vereinsamten Frauen brachte dieser Todesfall nur insofern eine Veränderung mit sich, als der junge Bursche vollständig als Nachfolger des alten Lorenz von der Gemeinde angenommen wurde und derselbe nunmehr seine Wohnung wo anders nahm. Zum ersten Male seit einer langen Reihe von Jahren sollte das Hirtenhaus dies nur noch dem Namen nach sein. Es war Eigenthum der Lorenz'schen Eheleute und verblieb somit der Mutter Babet.

Diese machte nun Elisabeth den Vorschlag, sie solle sich zu ihrer Nachfolgerin als Hebamme der Gemeinde ausbilden, sie, Mutter Babet, sei auch in den Jahren und der Tod ihres Mannes habe sie recht lebhaft daran erinnert, daß auch sie sterblich sei und eines Tages eben so still „eingeschlafen“ sein könne, wie dieser. Diese Betrachtung habe sie aber auch ernstlich an ihre, Elisabeths Zukunft denken lassen. Das Häuschen mit dem Gärthchen verbleibe allerdings ihr Eigenthum, das sei schon bei Lebzeiten ihres Mannes gemacht, aber davon allein könne sie nicht leben. Nun habe sie, Elisabeth, ihr zwar oft genug schon mit der Bitte angelegen, sich doch vermieten zu dürfen. Das sei aber erstlich nichts für sie, da sie viel zu schwach und zart gebaut sei, um einen solchen Dienst, wie er auf den Gütern eben sei, verrichten zu können; dann aber könnte sie, Mutter Babet, sich auch unmöglich von ihr trennen. Da sei ihr denn der Gedanke gekommen, daß für Elisabeths Zukunft vollständig gesorgt wäre, wenn sie sich zu ihrer Nachfolgerin heranbilde; das wäre eine passende Stellung für sie und obenein ein Ehramt.

Elisabeth wußte selbst nicht, wie ihr bei diesem seltsamen Antrag von Mutter Babet geschah.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Riez in drei verschiedenen Sorten, von denen
4000 M³. bis zum 1. November cr.,
4000 M³. bis zum 1. Mai 1878 und
7500 M³. bis zum 1. September 1878
angeliefert werden müssen, soll im Wege
der Submission vergeben werden.

Es ist hierzu ein Termin auf
Dienstag, 17. Juli cr.,
Nachm. 4 Uhr,

in unserm Geschäftslokale anberaumt, bis
zu welcher Zeit Offerten mit der Auf-
schrift:

„Submission auf Riez“
versiegelt und frankirt hierher einzureichen
sind.

Die Offerten, denen Qualitätsproben
beizufügen sind, können auf jede einzelne
der 3 Lieferungen oder auf das Gesamt-
quantum abgegeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in
unserer Registratur zur Einsicht aus, kön-
nen auch gegen Erstattung der Copialien
auf Verlangen in Abschrift mitgetheilt
werden.

Wilhelmshaven, den 6. Juli 1877.
Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung der im Jahre
1876 geborenen Kinder, sowie derjenigen
in den Vorjahren geborenen, aber bislang
noch nicht geimpften Kinder, findet statt am

Mittwoch, 11. Juli cr.,
Nachm. 3 Uhr,

in der Wilhelmshalle bei G. Janssen und
zwar für diejenigen Kinder, welche in den
Monaten **Januar, Februar u. März**
d. J. geboren sind, wozu die betreffenden
Eltern resp. Pflegereltern mit ihren impf-
pflichtigen Kindern zu erscheinen, bei Ver-
meidung der gesetzlichen Strafen, hierdurch
geladen werden.

Wilhelmshaven, 9. Juni 1877.
Der königliche Amtshauptmann.

J. B.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 4. Juli 1877.
Die Schulkassenrechnung pro 1876 liegt
zur Einsicht der Betheiligten vom

7. bis incl. 14. Juli
in der Registratur des hiesigen Kgl. Amtes
während der Dienststunden aus. Etwaige
Erinnerungen gegen dieselbe sind in dieser
Zeit bei dem unterzeichneten Schulvorstande
schriftlich einzubringen.

Der Schulvorstand.
J. B.:
Aug. Schiff.

Lebende Krebsse

empfiehlt
Ernst Meyer.



**Fahr-
Gelegenheit**
für Gesellschaften bis 25 Per-
sonen.

Bei günstiger Witterung werden Tou-
ren mit einem Kutter nach Dangast, Arn-
gast, Oberahnschen Feldern etc. ausgeführt.
Vergnügungsreisenden, Jagdliebhabern
und Freunden der Fischerei besonders zu
empfehlen. Fischneze sind stets zu be-
kommen. — Annahmen nimmt Herr
Gastwirth **Dallmann** entgegen.

Um den delicatesten

ERDBEER-PUDDING

zu bereiten, kaufe man

Liebig's Vanille-Pudding-Pulver.

Gebrauchsanweisung. Man nehme 3 Löffel voll frischer Milch oder
Rahm und mische damit den Inhalt eines Packetchens Pudding-Pulver in einem Be-
hälter gut durch. Während dieser Arbeit lasse man das $\frac{1}{2}$ Liter Milch oder Rahm
mit ca. $\frac{1}{8}$ Pfund Zucker kochen, gieße es in die Puddingmischung, rühre es einige
Male gut durcheinander und lasse es einmal aufwallen. Sobald die Masse anfängt,
steif zu werden, rühre man beim Eingießen in die Form frische Erdbeeren hinzu und
servire mit einer Weinsauce. — a Packet 25 Pfg., für 3 Personen ausreichend.

Chocolade-Pudding a Packet 40 Pfg. — **Mandel-Pudding** 25 Pfg.
Zu haben bei **C. Wetschky** in Wilhelmshaven.

Schützenfest zu Wittmund.

Der Schützen-Verein feiert vom **16. bis incl. 19. August d. J.** sein
jährliches, mit einem **Krammarkt** verbundenes Schützenfest, wozu freundlich ein-
geladen wird.

Die Verpachtung der Budenplätze findet am **Sonnabend, den 14. Juli,**
Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle statt.

Dabei wird bemerkt, daß die Tanzbudenplätze bereits verpachtet sind.
Ein Caroussel wird nur zugelassen.

Der Schützen-Verein.

Am **Sonntag, den 13. d. Mts.,**
findet das 6. Bundeschießen des aus den
Schützenvereinen Oldenburg, Barel, Brake,
Delmenhorst, Nafiede, Osterburg und
Wilhelmshaven gebildeten **Oldenburgi-
schen Schützenbundes** in Brake
statt. — Der hiesige Schützenverein als
Bundesmitglied nimmt an dem Feste Theil.

Der Bundes-Vorstand resp. die Ab-
theilung Brake beabsichtigt nun für den
Fall einer genügenden Betheili-
gung des hiesigen Publikums am
15. Abends spät einen **Extrazug von**
Brake nach hier abgehen zu lassen.

Diejenigen Herrschaften, welche also das
Fest in Brake besuchen und Abends den
Extrazug zur Rückreise benutzen wollen,
werden gebeten, sich in der Exped. d. Bl.
zu melden.

Zum **Anfertigen von Damen-
kleidern**, sowie sonstiger Damen-
Garderobe empfiehlt sich

Frau Müller,

Bismarckstr. Nr. 31 am Park.

Auch können junge Mädchen dabelbst
Unterricht erhalten. **D. D.**



Krieger-Kampf- Genossen-Verein Wilhelmshaven.

Herr Dr. Martin Perels ist so
freundlich gewesen, die Zusage zu ertheilen:

Dienstag, den 10. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale — **Kapers Saal** —
einen

Vortrag

über „**Vionville — Sedan**“
halten zu wollen.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Mitglieder müssen ihre Vereinschleife
tragen, Nichtmitgliedern ist der Eintritt
nur mit Karten gestattet, die von dem
Vorstande des Vereins ertheilt werden.

Der Vorsitzende.
L. v. Winterfeld.

Zu vermiiethen.

Eine Familienwohnung auf sofort.
F. Latann,
Kafarnenstraße Nr. 4.

Zu vermiiethen.

An 2 junge Leute eine geräumige Stube.
Schuhmacher **S. Selmerichs**
in Weg.

Zu kaufen gesucht.

An guter Lage in Wilhelmshaven wird
ein

Bauplatz oder ein Haus

zu kaufen gekauft. Schriftliche Offerten
werden entgegen genommen von
Rechnungssteller **Nicolai**
in Barel.

Ein gewandter Arbeiter
kann dauernde Arbeit erhal-
ten bei **Th. Berlow,**
Töpfermstr.

Meine Wohnung befindet sich seit heute
in **Hrn. Klingenberg's Wohnhaus,**
Ecke der Oldenburger- u. Augustenstraße.
Dr. Dithmar.

Abhanden gekommen.

Am Donnerstag (5. Juli) Mittags ist
mein an den Schiffer von Nüggen ver-
liehener 4rädriker graugesrichener Hand-
wagen vom Handelshafen abhanden ge-
kommen.

Derjenige, der mir den Thäter davon
so anzeigt, daß ich denselben belangen
kann, erhält eine gute Belohnung
Wilhelmshaven, Augustenstr. 9.
A. Asmus.

Raffinade,

extrafeine (eine feinere Waare existirt nicht)
a Pfd. 60 Pfg., bei Bröden a Pfd. 55 Pfg.
empfiehlt

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven u. Belfort

Todes-Anzeige.

Tonnbeich.

Am 7. d. Mts. traf uns unerwartet
das harte Loos, unsern geliebten Sohn
Carl Friedrich Alexander
in seinem 12. Lebensjahre nach kurzem,
aber schwerem Leiden zu verlieren, welches
wir mit trauernden Herzen allen Ver-
wandten und Bekannten zur Anzeige
bringen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nach-
mittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause aus
statt.

Um stille Theilnahme bitten die trauern-
den Eltern und Geschwister.

Julius Schenerlen u. Frau,
geb. Wiemken.

Geschäfts-Anzeiger.

Aug. Schild,
Schmiedemeister, Neuheppens,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Schmiede- und Schlosserarbeiten.

Stets das Neueste!

Gelegenheits-Geschenken

empfehle ich
mein **großes Lager** von
Leder- und Galanteriewaaren,
als: Damentaschen, Nähneccessaires,
Schreibmappen, Brief- und Cigarren-
taschen, Portemonnaies, Feuerzeuge,
Scheeren-Stuis, Visites, Notizbücher,
Photographie-Albums mit und ohne
Musik, Reise-Neccessaires mit und ohne
Einrichtung zc.

Fächer, Bonbonieren, Flacons, Hand-
schuh- und Taschentuch-Kästen.

Schmuckfachen in größter Auswahl
Einstechkämme Armbänder, Brochen
und Ohrringe, Ketten, Medaillons,
und Kreuze, Manschett- u. Chemisett-
Knöpfe, Uhrketten, Chatelaines, Haar-
nadeln zc. in Schildpatt, Elfenbein,
Silber-Filigrain, oxyd. Silber, äch-
ten Granaten, Corallen, Jet zc.

Parfümerien und Toilettseifen
in eleganter Ausstattung.

C. Schlotte, Bremen, Obernstr. 41.

Möbel-Lager
von **Rud. Albers,**
Neuheppens, Bismarckstr. 62.

COMMISSIONS-GARTEN.
Täglich Restauration.
Gustav Janßen.

F. W. Greiff,
Elfaß, Marktstraße Nr. 37.
Anfertigung von allen Tapezierer- und
Polsterarbeiten.

**Bremer St. Pauli-Bier-Nie-
derlage, Braumbier, Culmbacher
und Böhmischbier.**
Preuss, Bierverleger Oldenburgerstr.

Bier-Niederlage
der **Dortmunder Actien-Brauerei.**
Restauration und Billard.
SELTERS-WASSER.
Buchmeyer & Endelmann.

Keine Hühneraugen mehr!
Die bei mir vorrätigen bewährten
Hühneraugen-Pflaster lindern sofort
den Schmerz und vertilgen das Hühner-
auge sich. Stck. 1 Sgr., Dk 9 Sgr.
C. Schlotte, Obernstr. 41,
Bremen.

Bei Franko-Einsendung von 10 Sgr.
in Marken erfolgt 1 Dkd. franko.

**Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Dressen,
Gold- und Silberfachen zc. kauft
und verkauft**
Neuheppens. **Priet.**

Tafelglas-Handlung u. Glaserei,
Lager von Politur- und Gold-
leisten, Einrahmen von Spiegeln
und Bildern.

Georg Haase,
Glasermester, Noonsstraße 5.

Sargmagazin.
Neuheppens, Neustraße 5.
B. Janßen.

Vermessungen, Theilungen, Nivelle-
ments, Ent- und Bewässerungen wer-
den von dem unterzeichneten vereideten
Vermessungs-Beamten, wohnhaft in
dem Hause des Herrn Schumacher,
Mittelsstraße, schnell und unter billigen
Bedingungen ausgeführt.
Schweder.

C. L. Focken.

Billigste Bezugsquelle f. **Druck-
bilder.**
Druckbilder mit Rahmen von
5 Mark an.

ZAHN-KITT

zum Ausfüllen hohler Zähne, wodurch
dieselben so gut wie gesunde wieder zu
gebrauchen sind. Gegen Franko-Ein-
sendung von 6 Sgr. in Marken erfolgt
1 Stange franko.

E. Schlotte, Bremen, Obernstraße 41.

ED. NULTSCH, Schlossermeister.
Anfertigung von allen Schlosserarbeiten
und Geldschranken.

F. A. Schumacher.

Buchdruckerei.

Expedition des Tageblatts.

Besorgung von Anzeigen

in alle in- und ausländischen Blätter.

Lithographische Arbeiten

werden schnellstens besorgt.

Lager von Copir-Tinte

und Spielkarten.

Rechnungsformulare aller Art.

FIRMA-STEMPEL

Datum-, Giro-, Paginir- und Nummerir-
Maschinen, Pettschafte, Schablonen, so-
wie alle sonstigen Gravirarbeiten.

Robert Wolf.

Taback- & Cigarren-Geschäft

Noon- und Prinzenstraßen-Ecke.

Seifenfabrik

Neu-Heppens.

Verkauf en gros und en détail.
Grüne und weiße Schmierseife, Kern-
seife I. u. II., Toiletten-, Glycerin- und
Transparentseifen, Pottasche, Soda,
Chlorkalk, Glycerin, Schwefelsäure.

C. Herrmann.

Wilhelmshavener Sparkasse,

Geld- und Wechsel-Geschäft.

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Stahl = Haarbürsten

frottiren sanft und angenehm die Kopf-
haut, verhindern durch regelmäßigen
Gebrauch das **Ergrauen** und **Aus-
fallen** der Haare und befreien die
Kopfhaut von den **lästigen Schup-
pen** (Schinn).

Preis pro Stück 4 Mark, 5 Mark
und 6 Mark.

Bei Franko-Einsendung des Betrags,
sowie 5 Sgr. für Porto, erfolgt Franko-
Zusendung.

C. Schlotte, Bremen,
Obernstr. 41.

W. Heinze.

Lager von allen Sorten

Instrumenten und Saiten.

**Anzeigen
aller Art,**

Gerichtliche Bekanntmachungen und Auf-
forderungen, öffentliche Verpachtungen
und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen,
Familien-Nachrichten, Stellegesuche zc. zc.,
werden durch die

Annoncen-Expedition
von

C. Schlotte in Bremen

für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter,
Fach-Zeitschriften zc. in Deutschland, so-
wie in Europa, Amerika, Australien zc.
angenommen und zu Originalpreisen
prompt befördert.

Kosten-Anschläge werden auf Wunsch
vorher aufgestellt, sowie jede weitere
Auskunft bereitwilligst erteilt.

E. Schlotte,

Annoncen-Expedition in Bremen.

Bade-Anstalt von C. Langner,

vis-à-vis der großen Kaizerne.

Gedffnet von Morgens 8—9 Uhr Abends

Mein reichhaltiges

Nähmaschinen-Lager,

der bewährtesten Fabrikate, halte
bestens empfohlen. Theilzahlungen be-
willigt. Unterricht gratis.

Theod. J. Voß.

Annahme von

**Herren- und Damen-
Garderobe**

für die W. Spindler'sche Färberei und
Reinigungsanstalt in Berlin von
Frau S. Westphal, verläng. Noonsstr. 58
in der Nähe des Bahnhof's.
Absendung jede Woche.

**Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Dressen,
Gold- und Silberfachen zc. kauft
und verkauft**

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

F. BABEL, Klempner-
meister,

empfiehlt sein Lager von
Petroleum-Kochmaschinen, verzinnnten
Kochgeschirren, Lampen zc.

Toel & Böge,

Noonsstraße.

**Pianino- und Mö-
bel-Lager.**

Hautbürsten,

in Form von Handschuhen und Reib-
bändern, empfohlen von Prof. Dr. B.
Langenbeck und Dr. Angelstein
in Berlin, dienen zum Frottiren des
ganzen Körpers und werden mit sicherem
Erfolge angewandt gegen Schlaflosigkeit,
Jucken der Haut, Beklemmungen, kalte
Füße, nervösen Kopfschmerz, Herenschuß,
Blutstößen, Schlaganfälle, Starr-
krampf, Rheumatismus, Ohrenreizen,
rheumatischen Zahnschmerz u. a. m.

Preis für ein Paar Hauthandschuhe
6 Mark.

Preis für ein Rücken-Reibband 6 M.

Bei Aufträgen von außerhalb erbitte
ich mir die Angabe, ob die Handschuhe
für Herren oder für Damen bestimmt
sind.

C. Schlotte,
Obernstraße 41, Bremen.